

Theatersport

Während im Juni auf dem Rasen die Fussballer an der WM in Deutschland schwitzten, fand zeitgleich in Berlin die WM im Theatersport statt. st



Ziele

Theatersport kennen lernen

Erste Schritte im Improvisationstheater wagen

Theatersport

Wie Fussball, kennt auch der Theatersport zwei Mannschaften, die gegeneinander antreten, einen Schiedsrichter, gelbe und rote Karten und ein frenetisches Publikum. Während letzteres im Fussball aber keinen direkten Einfluss auf den Spielverlauf hat, nimmt es im Theatersport einen wesentlich bedeutenderen Stellenwert ein: die Zuschauer geben das zu spielende Thema vor und bestimmen nach jeder Runde den Sieger. Pro Abend bestreiten so die beiden Mannschaften, welche aus 2–3 Spielern bestehen, 7–8 Runden. Thematisch besteht eine grosse Freiheit: es können beispielsweise Szenen aus Literatur, Film, Gedichten oder dem Alltag vom Publikum gewünscht werden. Die Publikumswünsche, sowie die gegnerische Mannschaft fordern von den Schauspieler/innen höchste Flexibilität. Es ist unmöglich mit einer festgefahrenen Idee in den Wettkampf zu treten, die Schauspieler/innen müssen sich dem Moment anpassen und die Gedanken der Mitspieler/innen und Gegner/innen annehmen können. Dabei geht es nicht unbedingt um eine sprachliche, als mehr eine mimische Übereinstimmung. Carlo Segginger vom TAP (Theater am Puls) erzählt, dass er schon gegen die russische Nationalmannschaft gespielt hat, die Berner drückten sich in Mundart und die Russen in ihrer Muttersprache aus. Um noch einmal den Vergleich mit dem Fussball anzuführen, hat Theatersport genauso einen völker- und kulturverbindenden Anspruch.

Während in Kanada, woher der Theatersport ursprünglich stammt und im ganzen frankophonen Raum, Meisterschaften stattfinden, ist die Szene in unseren Breiten graden offener und weniger Ziel orientiert ausgerichtet.

Grundtechniken

Auch im Theatersport müssen Grundtechniken trainiert werden: Sportlichkeit, Zusammenspiel, auf Vorschläge eingehen können, annehmen können, was gerade passiert. Das Spiel kann nur funktionieren wenn beide Mannschaften aufeinander eingehen. Es gibt im Theatersport kein «Aber», keine vorgefahrenen Meinungen, sondern die Schauspieler/innen müssen bedingungslos aus dem Moment heraus reagieren können.

Damit eine Geschichte für das Publikum spannend bleibt, muss sie über unerwartete Wendungen verfügen. Es genügt nicht beliebige ähnliche Szenen aneinander zu reihen. Carlo Segginger spricht von «kippen». Er ver-



anschaulicht dies an einem Beispiel aus einem Kurs: Die Schauspieler/innen probierten imaginär in einem Optiker-geschäft Brillen an, eine Brille um die andere. Ihm fehlte bei diesem Beispiel die Wendung, das «Kippen» der Szene. Sein Vorschlag: Die Schauspieler/innen hätten nach ein paar Versuchen eine Brille finden können, durch welche sie die Welt verändert wahrgenommen hätten. Eine Szene muss 4 Eigenschaften enthalten, welche durch die Schauspieler/innen klar definiert werden: Der Ort, wo die Szene spielt, die Beziehung, welche die Personen im Stück zueinander haben, der Charakter, den sie vertreten und das Ziel, welches die Szene anstrebt, müssen deutlich zum Ausdruck kommen. Eine spannende Geschichte folgt einem Handlungsmuster von 5 Punkten, egal ob es sich um eine Komödie oder um eine Tragödie handelt: Zuerst geschieht eine Einleitung in das Stück, dann folgt eine Handlung, es taucht ein Problem auf, das Problem wird zu lösen versucht und es folgen entweder das tragische Ende oder das Happyend.

Umsetzbarkeit in der Schule

Carlo Segginger empfiehlt den Theatersport in der Schule anzuwenden. Die Schüler/innen lernen sich abzustimmen, aufeinander einzugehen, sie erfahren Raum für Kreativität und Spontaneität und halten sich in einem spielerischen Kontext an die Regeln. Vor allem in der Mittel- und Oberstufe sind Übungen im Bereich des Theatersports geeignet, da Theater auch immer mit Status zu tun hat. Und gerade die Definition und Veränderung von hierarchischen Strukturen im Klassenverband ist stets aktuell.

Theatersport als Mannschaftssportart

Strukturspiele

Die folgenden kleinen Spiele sind als Einstieg in das Improvisationstheatergedacht.

Geschenk

Eine Person beginnt und überreicht einer anderen ein imaginäres Geschenk. Die beschenkte Person bedankt sich beispielsweise mit den Worten: «Ich danke dir für den jungen Hund.» Sie reicht das imaginäre Geschenk weiter. Die nächste Person bedankt sich für etwas völlig anderes.

Stop and go

Eine kleine Gruppe spielt eine Szene. Die Szene wird durch eine aussen stehende Person gestoppt. Die Spieler/innen bleiben sofort stehen, die aussen stehende Person tritt in die Szene und beginnt mit den bereits spielenden Personen eine neue, veränderte Szene zu spielen.

ABC

Zwei oder mehrere Personen erzählen eine Geschichte. Die erste Person beginnt ihren Satz mit A. Die nächste Person fährt an einer passenden Stelle mit dem Buchstaben B weiter.

Beispiel: **A**n einem schönen Frühlingstag, geht Herr X über die Strasse. **B**evor er jedoch sein Haus erreicht ... Als Rahmen kann ein Thema vorgegeben werden.

Sarg

Die Szenerie geht davon aus, dass die spielenden Personen in einem Sarg liegen und alle am gleichen Ort gestorben sind. Jeder Person wird vorgängig ein Beruf zugeordnet. Die Schauspieler/innen beginnen nun abwechselungsweise zu erzählen. Im Verlauf der Geschichte müssen sich die verschiedenen Handlungsstränge miteinander verknüpfen.

Im Anschluss an diese spielerischen Übungen, können Mannschaften, Schiedsrichter, Regeln und Publikum bestimmt und ein erster Versuch im Theatersport gestartet werden. Anpfiff!

Immer am ersten Mittwoch des Monats finden im Gaskessel in Bern Theatermatches statt.

Weitere Infos zu TAP, zum Theatersport und zu Workshops unter www.tiptap.ch